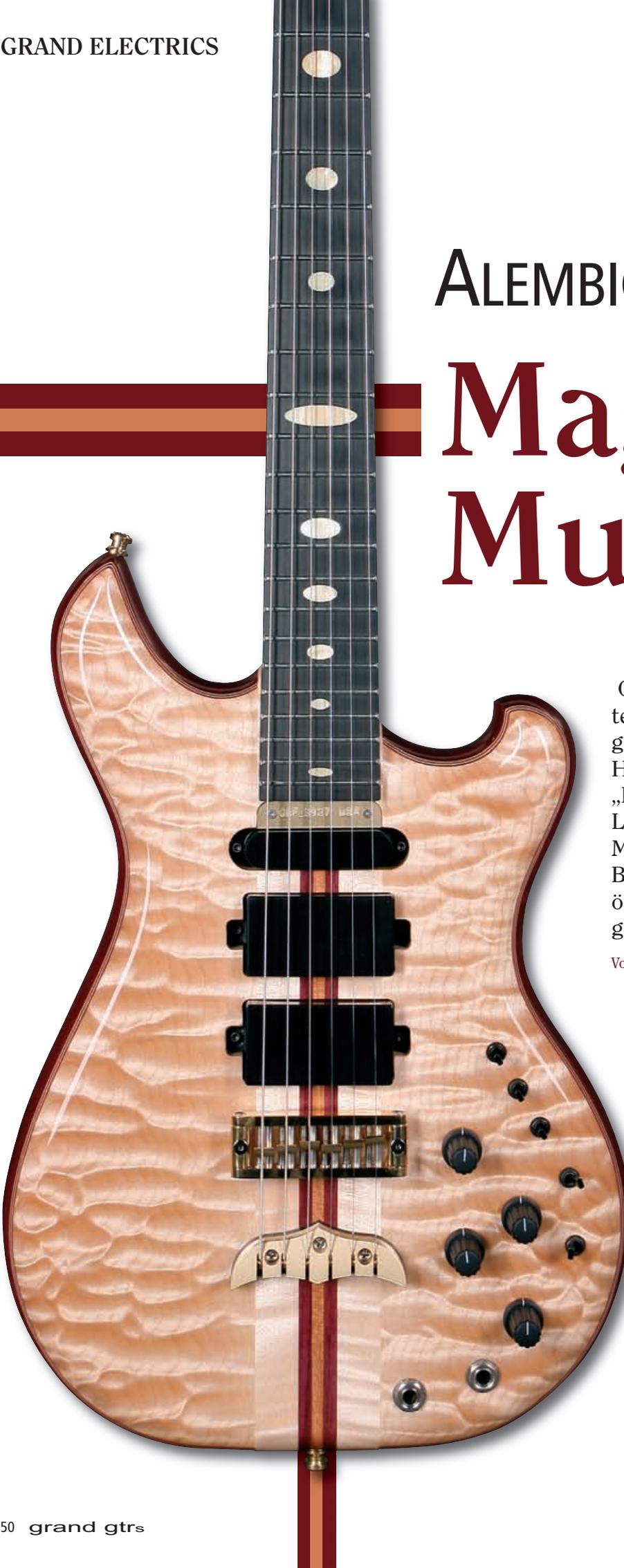


ALEMBIC FURTHER GUITAR



Magic Mushroom

Oh, Wahnsinn, ich sehe sie auch, rosa Elefanten, die über die Wiese schweben, dieser unglaubliche Glanz auf allem, und Lucy am Himmel mit Diamanten. Ja, ist schon klar, „Lucy In The Sky With Diamonds“ war eine LSD-Geschichte und hatte nichts mit Magic Mushrooms zu tun. Außerdem spielten die Beatles nie Alembic, doch wenn ich einen Koffer öffne und mir eine Gitarre dieser Marke entgegnenblickt, ist mein einziger Gedanke: „Hippie“!

Von Leonardt Breuken

Nein, ich habe keine Vorurteile, und es soll auch keine Wertung sein, aber dieser Gitarrentypus, dessen aus vielen Schichten exotischer Hölzer bestehende Korpus auch „Hippie Sandwich“ genannt wird, ruft einfach gewisse Assoziationen wach. Im Allgemeinen ist Alembic vor allem als Basshersteller bekannt, doch diese Firma lediglich darauf zu reduzieren, würde ihr Unrecht tun, denn ihre Geschichte ist lang und voll von Innovationsgeist.

Happy Universe

Alles begann 1969. Ron Wickersham war damit beschäftigt, im Pacific Recording Studio den ersten Mehrkanalmischer zu entwickeln, um mit der – für damalige Verhältnisse hypermodernen – 16 Spur Ampex Bandmaschine vernünftig arbeiten zu können. Hier lernte er auch seine spätere Frau Susan kennen, die engagiert worden war, um die Räumlichkeit mit einem überdimensionalen Gemälde zu verschönern. Zur selben Zeit



nahm die Band Grateful Dead im Pacific Studio ihr Album „AOXOMOXOA“ auf. Ron und Susan beschlossen noch im selben Jahr, ihre eigene Company „Alembic“ zu gründen, um den Grateful Dead, die dafür bekannt waren, soundtechnisch extrem anspruchsvoll zu sein, die bestmögliche technische Unterstützung für Aufnahme- und Live-Technik zu liefern. Man zog mit dem neuen Unternehmen ins kalifornische Novato, in ein Gebäude, das den Dead bereits als Büro und Proberaum diente. Auch der damals populäre Künstler Bob Thomas, Erfinder des Alembic-Logos, hatte sein Atelier dort. Hier lebte und arbeitete man in einer großen Kommune, ein Bilderbuch der Hippie-Ära. Wickersham war und ist ein echtes Genie, er erfand den ersten Low-Speed Videorecorder, baute die erste aktive Elektronik für Saiteninstrumente und ist ein Pionier des Multitrackings sowie der Beschallungstechnik. David Crosby war der erste Kunde, der sein Instrument, eine zwölfsaitige Guild, „aktivieren“ ließ. Bald darauf folgten Jerry Garcia und Bob Weir.

Halluzinogene

Ron wurde zum Mastermind des Grateful Dead Sounds. Da in den Sechzigern Gitarren und Bässe noch sehr stör anfällig für Nebengeräusche waren und dadurch oft mehr Brumm als Ton aus den Lautsprechern drang, entwickelte er Tonabnehmer mit niedriger Impedanz und entsprechende Vorverstärker, um das Signal wieder zu

boosten. Durch seinen unermüdlichen Verbesserungswillen wurden viele Live-Aufnahmen erst möglich und er erwarb sich einen hervorragenden Ruf als Ingenieur und Beschaller. Das in dem großartigen Film „Gimme Shelter“ dokumentierte, berühmte Rolling Stones Konzert in Altamont, war komplett mit Alembic PA-Technik ausgestattet. So generierte Ron Wickersham einen illustren Kundenkreis: Crosby, Stills, Nash and Young, Pink Floyd, Bob Dylan, Jefferson Airplane, Santana, Doobie Brothers, Johnny Winter und andere griffen häufig auf sein Wissen zurück. Nach dem dritten Umzug seiner Company, endlich in San Francisco gelandet, waren die Aktivitäten immer noch sehr vielfältig – Handel mit Equipment, Unterhalt eines Studios, Touren mit unterschiedlichen Bands, Consulting für P.A.-Hersteller usw. 1972 kam Jack Casady, Bassist von Jefferson Airplane, auf die Wickershams mit dem Wunsch zu, für ihn ein komplettes Instrument zu fertigen und nicht nur die Elektronik. Dieser Bass mit der Seriennummer 72-01 wurde zum Alembic-Urvater. Selbst der prominente Musiker musste für dieses wegweisende Instrument den für damalige Verhältnisse unfassbaren Preis von 4.000 Dollar bezahlen. Nachdem 1974 Stanley Clarke auf Alembic aufmerksam und zum prominentesten Endorser wurde, war die Marschrichtung klar und man verlegte sich hauptsächlich auf den Instrumentenbau. Als Mitarbeiter wie der bekannte Gitarrenbauer Rick Turner dazu stie-



ßen, begann man auch verstärkt Gitarren herzustellen, doch diese taten sich schwer, aus dem Schatten der Bässe hervorzutreten. Heute beschäftigt Alembic 26 Mitarbeiter, darunter viele Familienangehörige, und über allem schwebt immer noch der Geist der 1960er Jahre. Herausragend bei Alembic ist die Tatsache, dass es sich hier sicher um den einzigen Instrumentenhersteller handelt, der Pickups, Hardware (außer Mechaniken) und Elektronik in den eigenen vier Wänden produziert.

Holy Shit

Mit Donovan, Steve Miller, Carlos Santana und natürlich vor allem Jerry Garcia gab es illustre Gitarrenmänner, die Alembics einsetzten. Eine Gitarre dieser Marke ist wie keine andere. Die üblichen LP-, S-, oder T-Vergleiche kann man hier getrost vergessen, denn in diesem Mikrokosmos ticken die Uhren anders. Wer eine Orion, Skylark, Spectrum, Tribute oder eben die Further vor den Bauch schnallt, muss sich schleunigst umorientieren. Dies sind Instrumente, mit denen man sich wirklich befassen muss. Nicht allein die große Zahl von Reglern, Schaltern und Buchsen ist eher einem Keyboarder vertraut, nein auch das akustische Verhalten ist schlichtweg untypisch. Aber mal ganz von Anfang an: Bei der Further handelt es sich um ein wirklich beeindruckendes Instrument. Augenscheinlich ist die liebevolle, extrem detailverliebte, penible Verarbeitung. Wer Holz mag und handwerkliche Leistung zu schätzen weiß, wird hieran seine Freude haben. Auch der instrumentale Aspekt kommt nicht zu kurz. Ob sitzend oder stehend, man hat in der Further ein sehr ausgewogenes Werkzeug, nicht unbedingt ein Leichtgewicht, doch durchaus handelbar. Ihre unverstärkten Vorzüge spiegeln sich im makellosen Ansprechverhalten wieder. Sie ist immer ausgewogen, egal, ob man die Leersaiten traktiert oder in hoher Lage pfiemelt. Es sind absolut keine Deadspots zu finden, jeder Ton wird von einem langen Sustain getragen und doch klingt die Further nicht, wie man es von anderen Gitarren kennt. Sie ist klarer, knackiger und direkter. Ihre Stimmstabilität ist unglaublich, auch nach stundenlangem Spiel bleibt alles im Lot. Features wie der höhenverstellbare Messingsattel und die sehr massive Brücke machen es ohne großen Aufwand möglich, die Bespielbarkeit dem Nutzer anzupassen.

Rocket in my Pocket

Dass Ron Wickersham ursprünglich aus dem Reich der Elektronik kommt, ist überdeutlich. Der Zugang zum Thema „elektrischer Gitarrensound“ kommt stark aus dieser Richtung. Drei Tonabnehmer mit niedriger Impedanz sind direkt im Korpus verschraubt. Jeder wird über einen eigenen Schalter aktiviert. In Position Eins herrscht Stille, Position Zwei liefert das fette Standard-signal und Position Drei klingt etwas heller und glasiger. Allein dadurch werden 27 unterschiedliche Kombinationen ermöglicht. Wer mit der Alembic aufs Geratewohl

mit wie üblich voll aufgedrehten Potis loslegt, wird unweigerlich erschrecken. Das Signal ist hell, hart und erinnert wenig an gängige Klangwelten. Gitarristen, die (wie ich) selten am Ton-Poti schrauben, müssen schnellstmöglich umdenken. Jeder Pickup verfügt über einen eigenen Tonfilter, der einen extrem breiten Frequenzgang aufweist, nicht zu vergleichen mit üblichen Tonreglern. Wer sich an diese Filter herantraut, wird mit verblüffenden Ergebnissen belohnt. Nichts ist so, wie man es kennt, alles muss neu entdeckt werden. Beispielsweise lassen sich an der Stegposition authentische Santana-Sounds erzeugen, bei denen jeder wissende Zuhörer beschwören würde, dass ein Halstonabnehmer im Spiel ist. Die zu Beginn wahrgenommene Härte kann vollkommen aufgeweicht werden, durch jede sensible Veränderung der Parameter erreicht man neue Sounds. Die Further ist ein Lexikon des Gitarrentons, man muss sich aber, wie in einem Labyrinth, hineinfinden und mit der ungeheuer vielschichtigen Klangpalette klarkommen. Die absolute Abwesenheit von Nebengeräuschen und die frappierende Klarheit suchen ihresgleichen. Doch es gibt noch mehr Besonderheiten: Der TRS-Loop ermöglicht es, über eine einzelne Stereobuchse jeden Effekt oder Gitarren-Synth einzuschleifen. Mit einem speziellen Y-Kabel, das von einer Stereoklinke auf zwei Monoklinken aufgesplittet ist, bekommt man ein Send- und ein Return-Signal. Der Umstand, dass im Inneren der Further kaum Lötstellen zu finden sind, sondern meist Steckverbindungen, ermöglicht es, das eingeschliffene Signal mit wenigen Handgriffen vor oder hin-

ter das Mastervolumen zu legen. Auf der Decke findet sich auch für diesen Loop ein An/Aus Schalter. Der fünfte Miniswitch aktiviert die seitliche Griffbrettbeleuchtung – im wahrsten Sinne des Wortes ein Highlight. In der Griffbrettkante befinden sich an den üblichen Positionen rote LEDs, am 12. und 24. Bund gelbe. Sind diese aktiviert, funkelt es wie am Christbaum. Auf dunklen Bühnen kann diese Orientierungshilfe äußerst hilfreich sein – aber auch um die Kollegen zu beeindrucken! Soviel elektronische Features müssen schließlich auch gefüttert werden, deshalb befinden sich auf der Korpusrückseite drei feinsäuberlich versenkte Messingabdeckungen. Eine davon verbirgt die komplexe Technik, die anderen insgesamt fünf (!) 9-Volt-Blöcke.

Groovy Baby

Also, Brüder und Schwestern, dieses multiple Instrument schafft mich. Es birgt ein Universum an Sound und ist, sorry, dass ich es bei anderen Gitarren auch schon geschrieben habe, wirklich, wirklich eigenständig. Dabei sind sowohl die Historie als auch die technischen Hintergründe und schließlich die Further selbst ein unerschöpflicher Quell neuer Inspiration. Ich empfehle die Lektüre über die Bedeutung des Alembic-Logos auf deren Webseite, da wird so manches klar. Straight ahead Rock'n'Roller werden an diesem Instrument verzweifeln, alle Soundtüftler, Technikfreaks, Effektliebhaber, Synthie-User, Mainstream-Hasser, Deadheads und Musiker auf der Suche nach neuen Ufern werden die Alembic Further lieben und in ihr eine perfekte Partnerin finden. ■

DETAILS

Hersteller: Alembic
Modell: Further
Herkunftsland: USA
Gitarrentyp: Solidbody mit Soundkammer
Korpus: 5A Quilted Maple & Purple Heart Mittelblock, elf Schichten Sandwichbauweise
Decke: Quilted Maple
Hals: fünfteilig, Flamed Maple, Purple Heart, Cherry
Halsprofil: medium D
Halsbefestigung: durchgehender Hals
Griffbrett: Ebenholz
Griffbretteinlagen: Perlmutter Ovale
Bünde: 24 medium Jumbo
Mensur: 25,5 Zoll
Halsbreite 1. Bund: 43 mm
Regler: Master Volumen, drei Tonfilter
Schalter: off/on/bright je Pickup, TRS effects loop, on/off für effect loop, on/off für LEDs
Pickup: Alembic STR, HG, HG
Sattel: höhenverstellbar, Messing
Steg: Alembic Messing, Tailpiece Messing und Ebenholz
Mechaniken: Alembic/Gotoh gold
Gewicht: 4,2 kg
Listenpreis: 8.500 Euro
Zubehör: G & G Koffer, Werkzeug, Zertifikat, Schaller Straplocks
Getestet mit: Marshall JVM 205H, 1960 TV, Marshall 1974, Polytone Brute
Vertrieb: Station Music

www.alembic.com
www.station-music.de

